Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1859)

**Heft:** 58

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfdeint Mittwoch und Camftag. Inferate: 15 Ct8. Die Beile.

# Schweizerische

Salbjährl. in Solothurn Fr. 3 60 &. Bortofrei in ber Schweiz Fr. 4.

# Kitchen-Beitung.

gerausgegeben von einer katholischen Zesellschaft.

Verlag und Expedition: Scherer'fde Budhandlung in Solothurn.

**H**º 58.

<del>+∞</del> €

Mittwoch den 20. Juli.

80-00-1

1859.

#### Die Bisthumsfrage vor dem Nationalrath.

Den 16. Juli war die Bisthumsfrage im Schooße des Nationalrathes an der Tagesordnung, auf deren Lössung die Katholiken sehr gespannt sind. Der bundesrätheliche Bericht enthielt folgenden Beschlussesentwurf: "Art. 1. Jede auswärtige Episcopaljurisdiction auf Schweizergebiet ist aufgehoben. Art. 2. Der Bundesrath ist mit den Bershandlungen beauftragt, welche bezüglich des künstigen Bissthumsverbandes der betreffenden schweizerischen Sedietstheile, so wie für die Bereinigung der Temporalien ersorderlich sind. Die in beiden Richtungen abzuschließenden Uebereinskünste sind der Ratissication der Bundesversammlung zu unterstellen. Art. 3. Der Bundesrath ist mit der Beröffentlichung und Bollzichung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt."

Für die Majorität der niedergesesten Kom=
mission, bestehend aus den HH. Blösch, Escher,
Pfysser Martin, Keller, reserirt Dr. Escher (Protestant). Ihr Antrag stimmt mit demjenigen des Bundesrathes überein, nur soll Art. 2 des Beschlußentwurses
lauten: "Der Bundesrath ist mit den Berhandlungen be"auftragt, welche bezüglich einstweiliger Bicariate, so wie
"des künstigen Bisthumsverbandes der betreffenden schwei"zerischen Gedietstheile und der Bereinigung der Tempora"lien ersorderlich sind. Die den künstigen Bisthumsver"band und die Temporalien beschlagenden Uebereinkünste
"sind der Ratissication der Bundesversammlung zu unter"stellen."

Die Minorität der Commission (Müller und Charles) beantragt: "Der Bundesrath sei zu beaufstragen, die auf Lostrennung der Kantone Graubünden "und Tessin von ihrem Berbande mit auswärtigen Bissuthümern gerichteten Bestrebungen den betressenden Kantonals"behörden, soweit an ihm liegt und in Gemäßheit der "Borschriften der Bundesverfassung, auch fernerhin bestmögs"lich zu unterstüßen."

Müller (Katholik) begründete diesen Minoritäts=An= trag im Wesentlichen auf folgende Weise. Auch die Minderheit der Commission finde es wünschbar, wenn Volkund Regierung die Lostrennung von den bisherigen Bis= thumern wirklich munschen, daß diese erfolge. Man fage nun, wer ben Zweck wolle, muffe auch die Mittel wollen; allerdings, aber die Mittel muffen zuträglich und zuläßig sein. Run hatten aber die Bundesbehörden, denen burch die Verfassung ein politisches Mandat zu Theil gewor= ben, damit fein firchenrechtliches Mandat erhalten. Die Frage stehe mithin außer ihrer Competenz. Wenn man auch einwende, die Regierungen von Teffin und Graubunden hatten die Sache in die Sande der Bundesbehörden gelegt, so sei dies nur in Bezug auf Teffin richtig. Ge= fett aber auch, Graubunden ware beigetreten, fo fei es niemals zuläßig, daß eine Kantonsregierung auf specifisch kantonale Attribute verzichte und daß die Bundesbehörden eine solche Concession annehmen.

Im Ferneren bedauerte es ber Referent der Minoristät, daß man keine Abordnung direct an den päpstlichen Stuhl geschickt und sich nur auf Correspondenzen und constidentielle Mittheilungen beschränkt habe. Zum Schlusse fand Hr. Müller, es sei unmöglich, in der Bundesversassung einen Artikel zu finden, laut welchem die Reglirung kirchlicher Verhältnisse der Bundesgewalt übertragen sei. Im Verlaufe der Discussion traten Charles, v. Courten, Builleret, Lusser und Segesser dieser Ansicht bei.

Bundespräsident Stämpfli (Protestant) entwistelte die Motive, welche den Bundesrath geleitet. Der hl. Stuhl erklärte sich mit der Lostrennung auch einverstanden, — aber unter der Bedingung, daß er vor Allem staatsrechtliche Fragen mit Tessin allein besprechen müsse. Tessin sollte sich vorerst auf Gnade und Ungnade ergeben (!) sollte bestimmte Staatshoheitsrechte (?) zu Gunsten der Kirche cediren (?) Auf diesem Standpunkte war es unmöglich, zu einem Ziele zu gelangen. Die Hauptfrage

schwebt nun nicht zwischen dem Papste und der Schweiz, sondern viel eher zwischen letzterer und dem Kaiser von Desterreich.

Blösch intervenirte am Schlusse der Discussion mit der Ordnungsmotion, es sei in den Gegenstand zur Zeit nicht einzutreten, weil man ja nicht wisse, wem jetzt die Lom-bardei gehöre. Die Motion wird mit 65 gegen 39 Stimmen abgewiesen.

Durch Namensaufruf wurde der Antrag der Majoristät mit '78 gegen 16 Stimmen genehmigt. 12 enthielten sich der Abstimmung.

Runmehr wird sich noch der Ständerath mit dieser Bisthumsfrage zu befassen haben. Es läßt sich nicht verfennen, daß durch die neuesten Borgange in der Lombar= bei diese Angelegenheit in ein neues Stadium getreten ift, und daß die schweizerische Bundesversammlung felbft im Intereffe berjenigen, welche die Lostrennung wünschten, klüger gethan hätte, der Ordnungsmotion des Hrn. Blösch beizutreten. In der Sache selbst glauben wir, daß die Bundesversammlung, welche zur Mehrheit aus Prote= stanten besteht, sich nicht mit solchen confessionellen Angelegenheiten befaffen follte und eben fo scheint es uns ein arger Miggriff zu fein, daß die Regierung des fa= tholischen Kantons Tessin die Bundesversammlung mit dieser Kirchensache behelligte. Wann hat je die Regie= rung eines protestantischen Kantons ähnlich gehandelt? Die Politik mag bei einigen Teffiner-Staatsmännern hierin mitgewirft haben, allein die Erfahrung lehrt, daß die Politit eine schlechte Rathgeberin in Rirchensa= chen ift und daß der Schaden am Ende immer auf die zurückfällt, welche in Religionsfachen Politik treiben wol= Ien. Wir werden später Unlag haben, auf diese hochwich= tige Angelegenheit zurückzukommen.

#### Luzerner Correspondenz.

Die Extreme berühren sich — und die kantonalen Pastoralconferenzen im Kanton Luzern. Gleich von Ansang mußte man darauf gesaßt sein, daß eine vertrauensvolle Annäherung von Priestern verschiedener sogen. Nichtungen auf dem neutralen Boden der kirchlichen Interessen einzelnen Leuten nicht passen würde. Es sind diese Dinge aber die Geburtswehen seder austretenden moralischen Person, indem neden Glückwünsichen auch die Rappelmusik nie sehlt. Aber daß Stimmen von Hüben und Drüben den projectirten Conserenzen gleich gistig in den Weg treten würden, das war wohl nicht erwartet. Doch der alte Spruch — die Extreme berühren sich — orientirt bald. Und ist der Eindruck nicht nach-haltig, wenn man liest, wie der principiell kirchen = und

priefterfeindliche "Volkafreund von Willifau" und ein Lu= zerner-Correspondent ber sonst firchlich-gefinnten "Botschaft" gleichzeitig Dinge über die Conferenzversammlung berichten, die nichts als Aufschnitte sind. Es waren allerdings geist= liche Herrn anwesend, welche wünschen, daß entweder das gegenwärtige Staatspersonal sich zur Revision verschiedener Bestimmungen herbeilasse, an denen man die Tolerang und den freundlichen Character gegen die Religion und Kirche des Kantons vermißt, oder aber, daß es wenigstens theil= weise andern Personen Plat mache, welche jene Interessen wahren wollen. Aber an das Verhalten der Geiftlichen bei einer Verfassungsrevision, an eine Gingabe zu Handen des Großen Rathes über die abgesetzten Pfrundinhaber, an eine Zuschrift an die Landesversammlung, bezüglich der Schützen = und Gesangfeste, davon hat in der Conferenz Niemand gesprochen. Für solche, welche die Theilnehmer ber Berfammlung tennen, bedarf es hiefur weder eines Beweises noch einer Bersicherung. Solche übereinstimmende Aufschnitte können also ihren Grund nur in dem Gram gewiffer Extremen haben, benen gegenseitige Mäßigung und Einigung ein Dorn im Auge ift, und benen es leicht ift Dinge zu bichten, welche einen Andern gehässig machen fonnten. Dem Biusverein bat man es seiner Zeit ebenso gemacht, ungeachtet seiner Proteste, ungeachtet des gang= lichen Abganges von Thatsachen, ungeachtet der seitherigen zweijährigen Erfahrung und ungeachtet es bei folchem Sachbefund schreiendes Unrecht ist, das Verdammungsur= theil auszusprechen.

Einiges Gute haben die berührten ersonnenen Berichte gleichwohl: fie machen darauf aufmerksam, wie nöthig eine allseitige Zusammensetzung der Conferenz sei und wie sich die Confereng von dem einen, wie von dem andern Extrem zu hüten, und nur das Gine Rothwenige im Ange zu behalten habe. Wir zweifeln nicht baran; die Zeitungen, welche sich durch falsche Berichte compromitirt haben, werden von diesen Berichtigungen Notiz nehmen und bezüglich kirchlicher Nachrichten inskünftig überhaupt etwas behutsamer sein. Den Conferenzfreunden aber konnen wir berichten, daß das offene, treuherzige und firchliche Vorgehen der bisherigen Theilnehmer mehr und mehr die Anerkennung folcher findet, welche, um sich anzunähern, nicht erst die Wahrheit zu verletzen brauchen. Und das ift ein bedeutender Troft. Denn Weh' einem Bolte, in dem die politische Parteisucht sittliche, tirchliche, oder firchlichliterarische ober firchlich=gemeinnützige Bestrebungen schon mit Berdächtigungen unmöglich zu machen vermöchte.

<sup>- \*</sup> Urkanton. Das Einschreiten der Bundes verfammlung in das Kirchenleben erregt hier große Bedenken. In einem Brief aus Unterwalden lesen wir

folgende Bemerkungen und Fragen: Der in die hierarchische Ordnung der Kirche eingreisende Beschluß des Nationals Rathes in der tessiner und grandündner Bisthums-Angeslegenheit beängstigt hier. Sind durch diese Schlußnahme die Einwohner von Tessin und Puschlav nicht sactisch vom kirchlichen Berbande getrennt? Könnten mit dem gleichen Rechte, oder Unrechte, paritätische Behörden nicht weiter gehen und die Nechte des Oberhaupts der Kirche, und unssere Berbindung mit dem heil. Bater ebenfalls beeinträchtigen? Sollten Protestanten, die längst schon von der Mutterkirche sich getrennt, entscheiden über unsere katholischsfrichlichen Zustände! Wohin könnte dies führen?

- \* Glarus. Gespensterfurcht. Die "N. Glarn. Ztg." melbet, daß in Amben in den Kosthäusern einzelner Spinnerei-Etablissements barmherzige Schwestern eingeführt werden sollen. Es sei zu hoffen, daß die Kantonsregierung der Einnistung dieser mit den Jesuiten (!) verbündeten Sippsichaft kurz und scharf den Riegel stoße. (Wir bitten die Schweizerpresse sich doch nicht durch solche pietistische Nebelsbilder lächerlich zu machen.)
- \* Genf. Wenn auch verspätet, wird folgende No= tiz die Ratholiken in allen Kantonen ber Schweiz erfreuen. Das heurige Frohnleichnamsfest wurde in Genf mit ungemeinem Pompe gefeiert. Die Vorstadt Carouge war buch= ftäblich tapezirt mit Blumen und Baumzweigen. Gine un= geheure Volksmenge begleitete bas bh. Sacrament, in fromme Gefänge einstimmend. Mehr als 8000 Protestanten eilten von Genf herbei, die Procession zu feben. Sie machte auf Alle einen unbeschreiblichen Eindruck. Nicht die min= beste Störung fiel vor, Alles ging mit Anftand und Wurde vor sich. Nach ber Procession wandte sich ein protestan= tischer Paftor aus Laufanne an ben Berichterstatter mit ben Worten: "Nur der Katholicismus versteht es, die Poesie der Religion mit ihren moralischen Principien in Berbin= dung zu bringen."
- Luzern. Der Bundesrath hat auf die Bitte, um einen Beitrag an den Bau der reformirten Kirche in Luzern, erwiedert: "Es sei mit Rücksicht auf die gegenswärtigen außerordentlichen Verhältnisse, in Folge welcher die Bundesstinanzen in ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen werden, von der Vorlage eines solchen Gesuches an die Bundesversammlung Umgang zu nehmen, und den Gegenstand für einmal und bis zu günstigerer Zeit zu vertagen, respective an das Departement zurückzuweisen."
- \* Nargan. Unser "Schweizerbote" ist so glücklich wieder einmal einen Artikel mit der Ueberschrift "Jesniten sort!" bringen und seine Leser mit Jesuiten = Bertrei = bung erquicken zu können. Freudestrahlend schreibt er in seiner Toleranz (die bekanntlich seiner Partei alle, den Jesuiten keine Freiheit in Europa gestatten will): "Wäh=

rend die Kanonen der Invaliden den Sieg von Magenta verfundeten, horte man, daß die Jesuiten aus Mobena weggewiesen seien; während dem Schlachtgetose von Solferino verbreitete fich die Machricht, daß die Jesuiten in Mailand das consilium aboundi, will fagen: "Marfc Frankfurt!" erhalten. Noch mehr, die "Allgem. Zeitung" berichtete gleichzeitig , daß in Preugen die Abhaltung einer Jesuitenmission verweigert, ja, daß aus Wien ein Jesuit fortgewiesen und vom Polizeiminifter fogar bem berüchtig= ten Jefuiten Klinkowstrom Schweigen auferlegt worden, bis ihm Kaiser Franz Joseph durch den electrischen Draht die Zunge wieder löste." Wir Katholiten, welche Riemanden, nicht einmal die Jesuiten verdammen, mogen bem "Schweizerboten" gerne laffen, daß er feine Lefer mit einigen momentan = vertriebenen Patres über anderes Mikaefchick und neueste Illusionen trösten mag; es ist ja weltbefannt, baß ber "Schweizerbote" sich bes Jesuitenfort als "Abonnenten= Futter" zu bedienen gewohnt ift: wir werden seinem into= leranten Wefen nicht folgen und nicht mit einem "Schweizerbote fort" autworten.

- \* Aus dem Frickthal berichtet ein liberales Blatt Dinge, welche die Aufmerksamkeit der Geiftlichkeit verdient. "Es macht sich seit langerer Zeit bei uns die traurige Gr= scheinung bemerkbar, daß ein großer Theil unferer Ginmohner der Liederlichkeit und dem Hange zum Trunke zu fehr frohnen, und felbst nicht wenige Bater und Großväter vergeffen gang ber Pflichten gegen ihre Familien. Bereits allnächtlich wird ber ruhigere Bürger, ber fich nach seinem strengen Tagewerk nach der ihm so nöthigen Rube febnt. von lärmenden Trunkenbolden im Schlafe geftort und genöthigt, auf sein Eigenthum zu achten, ansonst foldes muthwillig von diesen Nachtschwärmern geftort wird, weil die Polizei entweder mitbesoffen oder wie gewöhnlich fonft schon vom Trunke in Schlaf verlegt ift. Wäre wohl einem folden Standal nicht von Seite einer rechten Gemeinds= behörde mit Sülfe ihrer Polizeiwächter abzuhelfen? Aber freilich, wo Gemeinderathe und Wächter fich ber namlichen Fehler schuldig machen, haben andere Liederliche qu= tes Spiel." — Nach unferer Ansicht muß bas Uebel bei ber Wurzel burch die Kirche und Schule angegriffen werben, wenn Befferung erfolgen foll. Polizei reicht nicht aus!

Italien. Ein reicher Patrizier von Berona hinterließ sein ganzes Bermögen, welches in 700,000 Zwanzigern besteht, dem Hochwürdigsten Bischose Benedict v. Riccabona zur beliedigen Berfügung für fromme und wehlthätige Zwecke. Die bekannte großmüthige Freigebigkeit des Bischoses sieht hiemit in diesen bedrängnißvollen Zeitverhältnissen eine Quelle eröffnet, welche viel Elend und Drangsal zu lindern im Stande sein wird.

Don einem Augenzeugen wird uns aus dem Hauptspital in Berona berichtet, mit welch bewunsderungswürdiger Heldenkraft christlicher Liebe sich die barmsherzigen Schwestern, die aus den verschiedenen Klöstern der österreichischen Monarchie dorthin gereist sind, der Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger Tag und Nacht hingeben. Mit ihnen vereinigt wirken sehr verdienstelich die aus Wien angekommenen Ordensschwestern vom hl. Erlöser.

"Soll ich Ihnen" — so meldet uns ber Berichterftat= ter, — "ben Empfang schilbern, der ben ehrwürdigen Frauen geworden ift? Ich bin es nicht im Stande. Die ergreifende Scene muß man selbst gesehen haben, wie die braven Soldaten mit dem Ausdrucke der innigften Dank= barkeit die Frauen bei ihrem Eintritte in das Spital wie aus Einem Munde — jeder in seiner Landessprache als "Wutter" begrüßten und sich zu ihnen hindrängten von ihrem Schmerzensbette so gut' sie konnten, um nur ben Saum ihres Kleides berühren und mit der Freude eines franken Kindes, das seine Mutter bei sich weiß, fussen zu können. Mit der größten Auferbauung und Anbacht empfangen fie die hl. Sacramente und Gott kennt die Seelen, die auf diesem furchtbaren Schmerzensbette für den Himmel begnadigt worden sind. Nur durch die Gnade, die Gott diesen helbenmuthigen Kriegern verleiht, ist die wunderbare - nicht stumpffinnige oder gleichgiltige, son= bern heroische Geduld und Ergebung erklärlich, mit der die Verwundeten die unneunbaren Leiden ohne Schmerzenslaut ertragen, und sich wieder sehnen, im Kampfe für das hl. Recht von neuem ihr Blut vergießen zu können. Helden auf dem Schlachtfelde, Helden nicht minder innerhalb der Mauern des Hospitals!"

Portugal. Der Bischof v. Porto hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem er die vielfach eingeschlichenen Mißbräuche bei gottesdienstlichen Handlungen und Kirchenfesten beklagt, und insbesonders bei Processionen die Vorstellungen biblischer Personen durch lebendige Porträts unter der Strase der Ercommunication verbietet, indem er es einen abschenlichen Frevel nennt, daß die heiligsten Personen, ja selbst jene des göttlichen Heilandes, oft von Leuten zweideutigen Ruses dargestellt werden. Nur die Vorstellungen von Engeln durch Knaben unter zehn Jahren sind erlaubt.

Preußen. Zur Civilehe. Bor einigen Tagen begab sich eine bejahrte Frauensperson mit einem viel jungeren Manne auf das Stadtgericht in Berlin, um die zwischen ihnen beabsichtigte Ehe in die Civilstandsregister eintragen zu lassen. Als sie das Gerichtshaus verließen, gesellte sich bereits auf dem Corridor eine dritte jungere Frau zu ihnen, die sogleich einen heftigen Wortwechsel veranlaßte, der bald in Schimpfreden und schließlich am Ausgangs-Portal und auf der Straße zu Thätlichkeiten zwischen ben beiden weiblichen Personen ausartete, und mit der Bershaftung Beider endete. Es ergab sich dabei, daß die Bershafteten Wutter und Tochter waren, und daß der Streit durch den Einspruch der Letztern gegen die von der Wutter mit dem jungen Wanne beabsichtigte Cheschließung herbeisgeführt worden war — der junge Mann war nämslich der geschiedene Chegatte der Tochter.

Bayern. Augsburg. Durch papstliches Breve ist Se. Excellenz der Erzbischof von München-Freising zum General-Feldprobst der bayerischen Armee ernannt.

Sachsen. Eisenach. In ihrer Sitzung vom 4. Juli berieth die Conferenz, auf Grund eines von dem evange- lischen Consistorium in Stuttgart früher gestellten Antrags, über die Pflicht zur Bewahrung des Beichtgeheimnisses. Wit besonderem Interesse wurde vernommen, daß nicht allein das gemeine deutsche Necht und die älteren Particu- largesetzgebungen durchweg die unbedingte Unverletzlichkeit des Beichtgeheimnisses anerkennen, sondern daß auch die neuesten Strafprocessordnungen in Bayern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, in den thüringischen Ländern und in anderen Staaten dasselbe Princip ausgesprochen haben.

Baden. Karlsruhe. Wir vernehmen so eben, daß die Excommunication der Mitglieder des großh. kathol. Oberkirchenraths auf ihre in Rom eingereichte Bitte zurückgenommen sei und man erwartet die Verkündigung dieses päpstlichen Actes, der sich auch auf andere Excommunicirte erstrecken soll, in sämmtlichen katholischen Kirchen. Es wäre dies die erste Folge des Abschlusses der badischen Vereinbarung mit dem römischen Stuhle. Oh, wie dehauptet wird, bei dem Schritte der Excommunicirten auch die Förmlichkeit der Abbitte verlangt und beobachtet worden, ist noch nicht bekannt geworden.

Cochinchina. Jenes Land saugt noch immer frisches Blut christlicher Martyrer ein. Ein Schreiben aus Macao in der "Regeneracion" von Madrid erzählt, daß der reichste unter den Christen in Gouan Coung, Dominis Asi-Kham, mit 30 Gefährten auf Anzeige abgefallener Christen gesangen genommen worden sei. Er, ein Greis von 87 Jahren, bestärfte die Uebrigen im Bekenntniß und treuer Anhängslichseit an die wahre Religion, und erduldete mit seinem Sohne und zwei Nessen, nebst noch Andern heldenmüthig den Martertod, dis zum letzen Augenblick mit allen Uebrigen die Hände zum Himmel erhebend und die hh. Namen anzussend. Die Christen bemächtigten sich nach geendeter Marter sogleich der hh. Reliquien. Zwanzig Gesangene wurden in die Berbannung geschickt. — Die Leiden und Bersolzgungen der Christen in Cochinchina werden nicht aufhören,

(Siehe Beilage Nr. 58.)

wenn sich auch die Nachricht bestätigen sollte, daß die Franzosen die Hauptstadt Hue erstürmt haben.

Amerika. In Cincinati, dem "amerikanischen Rom", sind dermalen 18 katholische Kirchen (die Kapellen ungerechnet), wovon acht deutsche, neun englische und eine holsländische.

- In Neuorleans legten unlängst in der dortigen Alphonskirche sieben erwachsene Protestanten das katholische Glaubensbekenntniß ab; Tags darauf fand die Grundsteinslegung der neuen St. Josefskirche in Gretna, vis d vis von Neuorleans statt.
- In der Stadt Utika haben die Franciscaner die Leistung der St. Josefsgemeinde übernommen und errichten allbort ein Kloster; in Eumberland besitzen die Redemptoristen ein großartiges Kloster mit einer Erzichungsanstalt für Cleriker, in welcher sich eben 57 Studirende und 6 Patres besinden.
- In dem Staate Wiskonsin vermehrt sich die Zahl der Katholiken so sehr, daß demnächst zwei neue Bischofstitze dortselbst errichtet werden sollen. Bischof Henni von Milwaukie gedenkt nächsten Herbst eine Reise nach Kom zu machen.

Der "Propagateur Catholique" von Reu= Hanti. Orleans melbet: Der neue Prafident von Santi beabsich= tige, unverzüglich mehrere Geiftliche (die Abbee's Perfin, Filipi und Jordone) nach Rom zu fenden, um den hei= ligen Vater zu ersuchen, die Katholiken von Hanti unter eine regelmäßige firchliche Jurisdiction zu ftellen, und mit der Regierung von Hanti ein Concordat abzuschließen. — Präsident Geffrard beabsichtigt, weil er die Nothwendigkeit einer Erziehung auf religiöser Grundlage behufs der Civili= fation der Massen des Bolkes einsieht, ein College zu eröffnen, das der Obsorge von Geistlichen anvertraut werden foll. Für diefen Zweck wird gegenwärtig ein großes Gebäude in der Rahe von Port-au-Prince hergerichtet. um Erziehungsanftalten zu errichten und bie feit langer Zeit verwais'ten Pfarreien zu besetzen, ift eine große Un= zahl Priefter erforderlich, und man beabsichtigt, dieselben in Belgien zu suchen, wo fich unter seinem frommen und thätigen Clerus fo viele Priefter finden, die bereit find, sich der Mission zu weihen. Für die 900,000 Katholiken, welche im westlichen Theile von Hanti wohnen, und politisch in die drei Provinzen Cap Hantien, Port = au= Prince und Les Canes getheilt werben, find wenigstens drei Bischöfe erforderlich.

### Croftworte aus alter Beit für die Gegenwart.

Sewitter, das bis tief in die Nacht hinein danerte, das Wetterleuchten erhellte die finstere Nacht, gewaltiger Donner erdröhnte und der Regen siel in Strömen vom Himmel. Ich dachte die Nacht hindurch, die ich schlasses durchmachte, an die guten Soldaten in den Gesilden Italiens,
ich dachte an den hl. Bater, erux de eruce, ich dachte an
die Schrecken des Aufruhrs, an den Donner des Geschühes, an die Schauer der Heerschaaren, die gegen einander
rücken, an die Schauer der Heerschaaren, die gegen einander
rücken, an die Schauer der Keerschaaren, die gegen einander
rücken, an die Schauer der Keerschaaren, die gegen einander
rücken, an die Schauer der Keerschaaren, die gegen einander
rücken, an die Schauer der Keerschaaren, die gegen einander
rücken, an die Schauer der Keerschaaren, die gegen einander
rücken, an die Schauer der Keerschaaren, die gegen einander
rücken, an die Schauer der Kerpschaaren, die gegen einander
des waren die Briefe der Bäter und unter andern las ich
den ersten des hl. Johannes Chrysostomus, der so viel für
die Gerechtigkeit gelitten; hier wenigstens der Aufang davon, er gibt Trost und ermahnt zum Gebet:

Meine Brüder, ich will es wieder versuchen, beine Traurigkeit zu fänftigen, und die Gedanken, die biefe Wolfen zusammentreiben, zu zerstreuen. Denn mas beunruhiget doch bein Gemuthe ? warum qualeft, angstigest bu dich so sehr? Etwa, weil ein so grausames, schwarzes Ungewitter sich über der Kirche gelagert, und das Licht in eine finstere Nacht verwandelt hat; weil alles mit einem gefährlichen Schiffbruche schwanger geht, und das Berder= ben der Welt immer größer wird? Das weiß ich wohl auch, und wird es Niemand läugnen fonnen. Ja, wenn du willst, so will ich bir felbft ein Bild unseres Jammers entwerfen, damit du bir eine lebhaftere Borftellung bavon machen könnest. Stelle bir ein Meer vor, bas fich von den tiefften Abgrunden herauf emporet, Leichname ber Schif= fer, die barauf schwimmen, Leichname, die untergeben, umhergeworfene Trümmer der Schiffe, zerriffene Segel, zerbrochene Mastbaume, Ruber, bie ben Schiffern aus ben Banden entfallen, Steuerleute an Balten mit Band und Füßen angeklammert, die weiter keinen Rath mehr wiffen, fondern nur feufzen und wehklagen und ein Jammerge= schrei erheben, die weder Meer noch himmel mehr feben; Alles voll Nacht und Finsterniß, daß kein Nachbar ben andern mehr feben fann, brullende Wogen, Ungeheuer bes Meeres, bie von allen Seiten her bie Schiffenben anfallen. Doch warum fuche ich zu malen, was nicht gemalt werden kann? Ich mag ein Bilb von bem Jammer Diefer Zeiten suchen, wo ich will, fo finbe ich boch teines, so ist boch alles Suchen umsonst; alle Beschreibung unter= liegt ber Größe bes Uebels. Und boch, ob ich gleich bieß alles weiß, so laffe ich boch bie hoffnung befferer Tage nicht finten. Stets schwebt mir vor Augen ber allmächtige Steuermann bes Weltalls, ber feiner Runft und Unstrengung bedarf, dem Ungewitter ein Ende zu machen, der mit einem Winke dem Meere Stille gebieten kann. Er thuet dieß nicht sogleich, und es scheint eine Regel seiner Regierung zu sein, das Uebel nicht gleich im Keime zu ersticken, sondern es anwachsen und den höchsten Gipfel erzeichen zu lassen, und dann erst, wann die meisten schon alle Hospinung aufgegeben haben, Wunder zu thun, die alle Erwartung der Menschen übertressen. Da zeigt sich seine Macht; so bewähret er die Geduld der Bedrängten.

and the state of t

Lag also auch du den Muth nicht finken, denn es ift nur Ein Uebel, nur Gine Versuchung, vor ber wir und zu fürchten haben, und das ift die Gunde, wie ich bir schon immer gesagt habe. Alles Uebrige, sei es was es wolle, Nachstellungen, Feindschaft, Betrug, Berläumbung, Läfterung, falsche Untlage, Güterraub, Berbannung in's Elend, dräuende Schwerter, tobende Meere, Untergang ber ganzen Welt, - - alles ift gleichsam nur eine Fabel. Denn alles dieses ift ja vergänglich; alles dieses währet nur eine furze Zeit, betrifft nur den fterolichen Leib, und kann einer wachenden Seele keinen Schaden zufügen. DeB= halb bedient sich Paulus, das Nichts aller irdischen Freuben und Leiden anzudeuten, des einzigen Wortes: was sichtbar ist, das ist zeitlich. Warum entsetzest du dich also por Dingen die zeitlich find und wie die Fluten eines Stromes vorüberrauschen.

So sind alle Dinge dieses Lebens, sie heißen glückliche oder unglückliche Begebenheiten. Ein anderer Seher versgleicht alle die gegenwärtigen Glückseligkeiten nicht einmal mit dem Grase, sondern nur mit der Blume des Grases, die noch geringer ist. Und mit der Blume des Grases vergleicht er nicht etwa Einen Theil der menschlichen Glückseligkeit, als Reichthum, oder Wollust, oder Ehre, oder Macht, sondern alles, alles, was die Welt Glänzendes hat, begreift er unter dem einzigen Worte, Herrlichkeit, und alle Herrlichkeit ist ihm nichts als Blume des Grases. Alle Herrlichkeit des Menschen ist wie eine Blume des Grases.

#### Nachtrag.

\* Rom. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß der Papst den General v. Kalbermatten beauftragt hat, die Ordnung in den revolutionirten Städten herzustellen. General Kalbermatten ist bereits mit einem Armeecorps von 4000 Mann gegen Pesaro aufgebrochen. — Kaiser Napoleon III. hat dem Papst zwei Armeecorps zum gleichen Zweck zur Versügung gestellt; das eine würde nöthigensfalls von Kom aus die päpstlichen Truppen unterstützen,

bas andere vom abriatischen Meer her operiren. — Der König von Sardinien hat Azeglio und die sogenannten Militärchefs aus dem Kirchenstaat zurückberusen. Das Bolk des Kirchenstaates (mit Ausnahme der Carbonaris) ist über diese Wendung der Dinge sehr erfreut und empfängt die päpstlichen Soldaten mit dem Kuse: "Grazie, ei avete liberati da questa canaglia." (Dank, daß ihr uns von diesem Lumpenpack befreit.)

#### Kirchliche & literarische Anzeigen.

## Annales catholiques de Genève

dirigées par M. l'abbé Mermillod,

Recteure de Notre-Dame de Genève.

Mit Berusung auf die größere Anzeige dieser Zeitschrift (in der "Schwyzer-Zeitung" Nr. 147 und Nr. 154 vom 4. und 12. Juli 1859) macht Unterzeichnete darauf ausmerksam, daß sie die Subscription für die deutsche Schweiz übernommen hat und labet daher zu recht zahlreichen Bestelslungen ein.

Jeben Monat erscheint ein Heft (circa 60—70 Seiten in Groß=Octav), das den 4. jeden Monats franco den Abonnenten zugesandt wird. Preis für den vollstän= digen Jahrgang von 12 Heften oder 2 Bänden nur 10 Fr.

Prospecte, sowie das erste Heft, werden gerne zur Ansicht mitgetheilt.

Stan 8 (Unterwalden) Juli 1859.

Buchhandlung von C. v. Matt.

In ber Scherer'schen Buchandlung in Solothurn ift zu haben:

# Cardinal und Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock.

Ein Lebensbild von seinem Nachfolger Fürstbischof Förster. Preis Fr. 4.

Die fatholische "Literatur-Zeitung" fagt hierüber:

"Unserm Urtheile nach das Muster einer Biographie. Fürstbischof Först er hat das Leben und den Character seines großen Borgängers mit den lebendigften Farbentonen ausgeführt, und dabei ein Formstalent entwickelt, welches allein schon dem Buche eine literarische Bebeutung sichern wurde. Keine Zeile ist ohne innere Betheiligung und erquickende Wärme geschrieben."

Der Erlös ift zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

So eben ift erichtenen bei J. B. Bachem in Roln:

#### Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

# Misom an Reden und Vorträge

28ifeman, gehalten während einer Reisc in Irland im Herbst. 1858 und bei andern Gelegenheiten.

Mit Genehmigung Gr. Eminenz überset f. g. Reusch.

Nebst ber Biographic und bem Bilbnifse bes Berfassers in bem englischen Original-Stahlstich. 368 Seiten 8. Preis Fr. 3. 75. (Bilbet ben XVI. Band ber "Sammlung von klassischen Werken.")